



Mr. Sullivan

May. 1937

„Erschauernd erleben wir auf der großen Weltbühne das Drama der Umgestaltung einer überlebten Form. Der Kampf geht nicht allein um politische Neuordnung, staatliche Umrisse und völkische Konzentration. Wir stehen inmitten einer Weltbildkrise, die ein Kampf um den Menschen selbst ist.

Das ‚Urbild‘ des Menschen im Goetheschen Sinne ist Gegenstand des Eingriffes schicksalgestaltender Kräfte; der gleichen Kräfte, deren Beschwörung in die Welt des Theaters der Tragödie zufällt. Die Tragödie ist ewig. – Sie ist es deshalb, weil die Dichtung einen ‚Fortschritt‘ nicht kennt. Eine hinweggefegte Epoche durfte in Deutschland das klassische Drama nur deshalb als ‚überholt‘ bezeichnen, weil ihre Menschen zu schwächlich geworden waren es zu erfüllen.

In letzter Stunde schenkte uns das Schicksal den Mann, dessen Genius es vorbehalten war, den deutschen Menschen politisch und seelisch neu zu formen. Er stellt ihn in eine Zeit, die ihm heroisches Erleben vermittelte, seine Seele zugleich härtete und aufschloß, seinen Geschmack für kulturelle Werte läuterte und ihm so auch wieder Ehrfurcht lehrte vor dem ewigen Werk der Klassiker.“

### **Kurt Sellnick, Programmheft der Städtischen Bühnen Hannover, Spielzeit 1937/38**

*Kulturarbeit des Schauspielhauses während der Kriegsjahre 1939/43* – so sind die vier Seiten überschrieben, die sich noch unarchiviert in unserer Sammlung befinden – datiert 8. April 1943.

Verfasst hat die Übersicht der Dramaturg, Bühnenautor und Schauspieler Kurt Sellnick (1894-1945) – bereits seit 1937 an den Städtischen Bühnen Hannover.

In unserer Reihe *Wir vom Archiv* – Programmheft, Spielzeit 1937/38 – vom 15. Juli 2022 haben wir Kurt Sellnick bereits näher vorgestellt.

Für uns ist die Aufstellung dieser speziellen Jahre besonders deshalb so bedeutsam, da hier ein unmittelbar Beteiligter von den Spielzeiten und Inszenierungen auf der Schauspielbühne in Hannover berichtet – und dies nicht etwa aus der Perspektive der späteren Erinnerung – sondern in der unmittelbaren Rückschau.

Hannover, 1943 – am 11. Juli 1943 gab es mit Richard Wagners *Walküre* die letzte Opernaufführung der Spielzeit 1942/43 im Opernhaus – nur vierzehn Tage später wurde bei einem schweren Luftangriff auf die Innenstadt Hannovers auch das Opernhaus getroffen und fast vollständig zerstört.

In der Schauburg – Spielstätte des Schauspiels in der Hildesheimerstraße – gab es am selben Tag – Sonntag, 11. Juli 1943 – *Was ihr wollt* von Shakespeare als letzte Aufführung der Spielzeit – drei Monate später wurde auch dieses Haus der darstellenden Künste zerstört.

Für uns wird nun der zeitgeschichtliche Aspekt der vier Spielzeiten zwischen 1939 und 1943 zu analysieren sein – hier haben wir erst einmal den Blick von außen auf das Schauspiel der Städtischen Bühnen Hannover im Nationalsozialismus – und so wissen wir noch nichts über die Auswahl der Autoren, die Deutung der Stücke, die Inszenierungen in ihrer Zeit – die Besetzungen – die Bühnenbilder.

Was sich aber jetzt schon zeigt – nach dem wiederholten Lesen der Seiten und der Suche nach der Atmosphäre und Sprache des Dritten Reichs – ist der ungeheure Wille der Städtischen Bühnen Hannover zum Spiel – auch in Kriegszeiten – zur künstlerischen Zeitgenossenschaft.

Kulturarbeit des Schauspielhauses

während der Kriegsjahre 1939/1943

Weltgenössischer Dramatiker auf. An der Spitze steht die Uraufführung

1939/40 Die erste Kriegsspielzeit umfasste mit 14 Erstaufführungen, 5 Neueinstudierungen, 6 Wiederaufnahmen und 4 Gastspielaufführungen 27 Werke. Die planmäßige Pflege der Klassiker brachte 8 Werke (Goethe: Faust I., Die Geschwister und Die Mitschuldigen. Kleist: Prinz Friedrich von Homburg. Schiller: Die Räuber, Wallenstein I und II. Shakespeare: Der Widerspenstigen Zähmung) mit insgesamt 77 Aufführungen. Daneben standen 203 Aufführungen neuzeitlicher Dramatiker mit 16 Werken. Guido Kolbenheyers "Heroische Leidenschaften" erwies erneut den Einsatz des Schauspielhauses für diesen Dichter, dessen Gesamtchaffen - bis auf die noch vorgesehene Aufführung des Schauspiels "Die Brücke" - hier bereits verlebendigt wurde. Die jüngere Gegenwartsdramatik war mit Langenbeck (Der Hochverräter) und Ortner (Isabella von Spanien) vertreten. Alma Rogge kam als Dichterin des niederdeutschen Raumes mit "Schmuggel an der Bucht" zu Wort, zwei Gastspiele der Niederdeutschen Bühne, Hamburg, vervollständigten diesen regionalen Einsatz, der auch durch Wiederaufnahme der im Vorjahre uraufgeführten Komödie "Quadrille" von K.E. Michel, Hannover, unterstrichen wurde. Die bewusst geförderte Pflege italienischen Schrifttums brachte "Untreu" von Roberto Bracco, während der Norweger Knut Hamsun anlässlich seines 80. Geburtstages mit "Königin Tamara" geehrt wurde. Die Eröffnung des Veranstaltungsrings der HJ wurde durch eine Vorstellung von Schillers Schauspiel "Die Räuber" festlich begangen. Durch Werke unterhaltenden Charakters wurde der Spielplan abgerundet. Das gilt auch für die nachfolgenden Auszüge der weiteren Spielzeiten innerhalb des Krieges.

1940/41 Auch in der zweiten Kriegsspielzeit konnten mit 4 Uraufführung, 12 Erstaufführungen, 5 Neueinstudierungen und 9 Wiederaufnahmen insgesamt 27 Werke gebracht werden. Neben 4 neueinstudierten Klassikern (Goethe: Iphigenie auf Tauris. Schiller: Wilhelm Tell. Hebbel: Die Nibelungen I. Abend und Shakespeare: Das Wintermärchen) weist der Spielplan nicht weniger als 13 Werke

men wurde. Goethe (Faust I), Schiller (Kabale und Liebe), Shakes-

zeitgenössischer Dramatiker auf. An der Spitze steht die Uraufführung der Tragödie "Theseus" von Ernst Bacmeister, die in Anwesenheit des Dichters erfolgte und den Einsatz für diesen gedanktieferen Vertreter einer neuartigen Dramatik fortsetzte. Unter den Jüngeren nennen wir W.E. Schäfer mit seinem Schauspiel "Der Leutnant Vary" als Beitrag zur Geisteshaltung des verbündeten Ungarn und den Sudetendeutschen Franz Lorenz mit seinem Drama "Die Kornbraut". Anlässlich der 400-Jahrfeier der Buchdruckerkunst erschien Hans Stiebers "Gutenberg in Mainz". Der 75-jährige Max Halbe wurde mit der Erstaufführung seines Dramas "Der Strom" geehrt. Als Beitrag italienischen Bühnenschrifttums wurde Gioacchino Forzanos Komödie "Ein Windstoß" aufgenommen. Einen eindrucksvollen Beweis seiner im Kriege besonders intensivierten Kulturarbeit konnte das Schauspielhaus durch die Veranstaltung einer "Festlichen Klassiker-Woche" zum Ende der Spielzeit liefern. Dieser zum ersten Male gebotene Sonderzyklus wurde in seiner Bedeutung durch Verpflichtung hervorragender Gäste unterstrichen. Es kamen zur Aufführung: Goethe mit "Faust", der Tragödie erster Teil, (Mephisto: Werner Kraus), "Die Geschwister" und "Die Mitschuldigen" (Zeitgenössische Musik von Joh. Andrée), "Iphigenie auf Tauris" (Iphigenie: Lieselotte Schreiner), Kleist mit "Prinz Friedrich von Homburg" (Kurfürst: Heinrich George), Hebbel mit "Die Nibelungen" (Erster Abend), Shakespeare mit "Das Wintermärchen" und Gogol mit "Der Revisor". Pirandello (Heinrich IV.)

1941/42 Trotz zunehmender zeitbedingter Schwierigkeiten materieller und personeller Art gelang auch in der dritten Kriegsspielzeit ein folgerichtig aufgebauter Kultureinsatz. Mit 15 Erstaufführungen (darunter einer reichsdeutschen Uraufführung), 4 Neueinstudierungen, 6 Wiederaufnahmen und 2 Gastspielen bestand der Spielplan aus 27 Werken. Mit der Aufnahme des zweiten Abends der Hebbelschen Trilogie "Die Nibelungen" (Kriemhilds Rache) konnte das gewaltige Gesamtwerk zur Darbietung gelangen. Als besonderes Theaterereignis mag hervorgehoben werden, dass Grillparzers Trilogie "Das goldene Vlies" an einem Abend in den Spielplan aufgenommen wurde. Goethe (Faust I), Schiller (Kabale und Liebe), Shakespeare zahlreiche Bühnen des Reiches nachgespielt haben. Der 80-jährige Gerhart Hauptmann wurde durch die Erstaufführung seiner Tragödie

"Iphigenie in Delphi" gehört. Das Werk gelangt als Gesamtgastspiel

peare (Das Wintermärchen) und Goldoni (Der Lügner) vervollständigten die Reihe der klassischen Abende. Ein besonders breiter Raum wurde den zeitgenössischen Autoren mit 20 Werken eingeräumt, unter denen die reichsdeutsche Uraufführung von E.W. Möllers "Das Opfer" obenansteht. Genannt seien ferner Richard Billinger mit "Gabriele Dambrone", Hans Rehberg mit "Heinrich und Anna", Edgar Kahn mit "Oberst Vittorio Rossi", Hans Schwarz mit "Die Flucht ins Geständnis" und August Hinrichs mit "Der Musterbauer". Im Anschluss an letzteres Werk sorgten wiederum zwei Gastspiele der Niederdeutschen Bühne für Pflege arteigenen Schrifttums der engeren Heimat. Der Kulturverbundenheit mit Italien dienten - ausser Goldonis "Der Lügner" - Edgar Kahns dramatisiertes Soldatenschicksal aus der italienischen Kolonialarmee "Oberst Vittorio Rossi", sowie ein Gastspiel des Staatstheaters Braunschweig mit Pirandellos "Heinrich IV." Als Sonderveranstaltung wurde wieder eine "Festliche Klassiker-Woche" geboten, die Goethes "Faust I/" mit Paul Hartmann als Faust, Schillers "Kabale und Liebe", Hebbels "Die Nibelungen" (Gesamtwerk an 2 Abenden), Grillparzers "Das goldene Vliess" (Gesamtwerk an einem Abend), Shakespeares "Das Wintermärchen" und Goldonis "Der Lügner" umfasste. Eine zweite Sonderveranstaltung "Woche zeitgenössischer Dramatiker" schloss sich an, innerhalb derer Rehberg (Heinrich und Anna), Billinger (Gabriele Dambrone), Möller (Das Opfer), Schäfer (Der Leunant Vary), Kahn (Oberst Vittorio Rossi), Schweikart (Ich brauche Dich), sowie, durch Gastspiele, Pirandello (Heinrich IV!) - Staatstheater Braunschweig - und nochmals Rehberg (Kaiser und König - Stadttheater Göttingen) zu Wort kamen.

1942/43 — Auch in der laufenden Spielzeit wird trotz aller Kriegsbedingten Erschwerungen die Tradition des Hauses fortgesetzt, innerhalb des Klassikerspielplans zu Ostern Goethes "Faust", der Tragödie erster Teil, aufzuführen. Neueinstudiert wurden ferner "Egmont" mit der Musik von Beethoven und "Clavigo", Schillers "Die Braut von Messina" und Hebbels "Maria Magdalene". Die Proben zu "Was ihr wollt" von Shakespeare mit der Musik von Humperdinck haben begonnen. Unter den zeitgenössischen Werken steht an erster Stelle die Uraufführung von Herbert Reineckers "Das Dorf bei Odessa", ein Drama, das bereits zahlreiche Bühnen des Reiches nachgespielt haben. Der 80-jährige Gerhart Hauptmann wurde durch die Erstaufführung seiner Tragödie

"Iphigenie in Delphi" geehrt. Das Werk gelangt als Gesamtgastspiel des Hannoverschen Schauspiels im Rahmen einer Festwoche am Preussischen Staatstheater Kassel zur Aufführung. Anlässlich der Verpflichtungsfeier der HJ veranstaltete das Schauspielhaus eine Festwoche, innerhalb derer Goethe (Egmont und Clavigo), Schiller (Die Braut von Messina und Kabale und Liebe), Gerhart Hauptmann (Iphigenie in Delphi), E.W. Möller (Das Opfer) und H. Reinecker (Das Dorf bei Odessa) gespielt wurden. Dem deutsch-italienischen Kulturaustausch dienten Gherardo Gherardis Komödie "O diese Kinder" und Giovacchino Forzanos Lustspiel "Florentiner Brokat".

Statistische Angaben

Besucherzahlen von Wehrmichtsangehörigen und Verwundeten aus hiesigen Lazaretten:

Monat	1940	1941	1942	1943
Januar	601	2128	316	719
Februar	434	3161	630	469
März	410	2454	701	1028
April	1050	2020	420	
Mai	935	1291	67	
Juni	1130	369	89	
(Theaterferien)				
August			2359	
September	755	1728	1942	
Oktober	1451	1174	775	
November	2446	597	792	
Dezember	1339	530	863	

Angaben über allgemeine Steigerung der Besucherzahlen enthält der gleichzeitige Bericht des Opernhauses auf Grund der Feststellungen des Statistischen Amtes der Hauptstadt Hannover.

Wehrmichtsbetreuung

In ständig wachsendem Maße stellten sich die dienstfreien Solomitglieder des Schauspielhauses für die künstlerische Wehrmichtsbetreuung unentgeltlich zur Verfügung. Dieser Einsatz erfolgt laufend weiter.

Hannover, 8. April 1943  
(gez) Sellnick